Aachener Nachrichten, 30. 03. 2013

Und dann noch schnell einen Rosenkranz

Den Alltag auf Gott ausrichten und viel beten: **Kathrin Prior aus Kronenburg** ist Mitglied der katholischen Organisation Opus Dei.

VON ANDREA ZULEGER

Kronenburg/Dahlem. Es gleicht schon einer religiösen Odyssee, die Kathrin Prior hinter sich gebracht hat, immer auf der Suche nach einer christlichen Lebensweise, „bei der man nicht nach der Sonntagsmesse das Christentum an der Garderobe abgibt". Dieser Weg hat sie von der Protestantin als Kind über die esoterische Schiene, einen alternativen Öko-Hof bei Wolfsburg, über ihre Konversion zum Katholizismus, über eine christliche Wohngemeinschaft bei Paderborn bis zu einer christlichen Gemeinschaft nach Alabama (USA) und zurück in die Eifel geführt.

Jetzt fühlt sie sich angekommen: im Opus Dei, jener Glaubensgemeinschaft, die in dem Ruf steht, die 150-prozentigen Katholiken in sich zu vereinen: Jene, die rein nach der katholischen Lehre leben, die auch die kleinsten Tätigkeiten ihres Alltags auf Gott ausrichten.

> „Der Unterschied ist vielleicht, dass ich alles, was ich tue, in Bezug auf Gott tue."
>
> **KATHRIN PRIOR, MITGLIED BEI OPUS DEI**

Ein Leben in Ausrichtung auf Gott: Kathrin Prior aus Kronenburg ist Mitglied des Opus Dei. Foto: Andrea Zuleger

Kathrin Prior ist 51 Jahre alt. Sie hat mit ihrem zehn Jahre älteren Mann in den vergangenen drei Jahrzehnten fünf eigene und zwei Kinder aus der ersten Partnerschaft ihres Mannes großgezogen, hat zwischendurch vier Monate im Wohnwagen gelebt, ist oft umgezogen. Aufgebrochen trifft es besser. Denn sie hat dabei nicht nur die Behausungen gewechselt, sondern auch das Leben.

In Kronenburg bei Dahlem in der Eifel ist sie mit ihrem Mann nun seit sieben Jahren zu Hause. Und diesmal sieht es so aus, als ob sie blieben. Kathrin Prior lacht: „Beim Opus Dei habe ich genau das gefunden, wonach ich immer gesucht habe", sagt sie. Dabei sieht sie gar nicht nach einer 150-Prozentigen aus. Ein offenes, sympathisches Gesicht mit hübschen Lachfältchen, dezent geschminkt, gekleidet in Jeans. Im Garten liegen die Spielzeuge – inzwischen der Enkel – herum.

Den oft gehörten Vorwurf, das Opus Dei sei so etwas wie eine „Geheimgesellschaft", die „undercover" arbeitet, lässt sie nicht gelten. Das Opus Dei sei offen für jeden Interessierten. Dass es sich um betont religiöse Bewohner handeln muss, lässt sich noch am ehesten am Bücherregal erkennen, in dem geistliche Werke stehen. Unter anderem ein kleines Buch, in das Kathrin Prior täglich schaut. „Der Weg", Hauptwerk von Opus-Dei-Gründer Josemaría Escrivá, gibt mit 999 Aphorismen eine Anleitung für ein auf Gott ausgerichtetes Leben. „Die Bekehrung ist eine Sache des Augenblicks, die Heiligung ist ein Werk des ganzen Lebens." Sätze dieser Art sind es, die Kathrin Prior und auch ihren Mann Franz berühren, der dem Opus Dei nahesteht, aber (noch) kein Mitglied ist. Der Aspekt der Heiligung des Alltags durch die gewöhnliche Arbeit ist für sie beide ein Kernpunkt. „Der Unterschied ist vielleicht, dass ich alles, was ich tue, in Bezug auf Gott tue. Und das bedeutet auch, dass ich jede Tätigkeit so gut mache, wie es mir möglich ist", erklärt Kathrin Prior. Ganz gleich, ob es sich dabei ums Kochen, Einkaufen, Studieren oder Arbeiten handelt. Mit einem „Serviam", dem Versprechen, Gott zu dienen, beginnt der Tag für die Mitglieder des Opus Dei. Im Verlauf des Tages werden immer wieder kleine Gebete eingewoben.

So liest Kathrin Prior im Zug von Euskirchen nach Köln nicht unbedingt Zeitung, sondern guckt auf ihre Bibel-App oder betet „noch mal eben einen halben Rosenkranz". Tägliche Gebete gehören zu den „Normen" des Opus Dei. So sollen Mitglieder zum Beispiel versuchen, einmal täglich eine Messe zu besuchen, kleine Gebete über den Tag zu verteilen, kurze christliche Lesungen zu halten. Hinzu kommt die wöchentliche Beichte und ein monatlicher Einkehrtag. Und für einige zölibatär lebende Mitglieder auch körperliche Bußübungen. „Ich versuche einiges zu schaffen, aber das klappt natürlich nicht alles immer", sagt Kathrin Prior. Zuviel sei es ihr aber nicht, und Druck von ihrer geistlichen Begleitung, durch eine Numerarierin des Opus Dei (siehe Kasten), mit der sie regelmäßig Gespräche wie „von Freundin zu Freundin" führe, habe sie noch nie gespürt.

Nach einer langen Phase, in der sich Kathrin Prior um ihre fünf bis sieben Kinder, um die an Alzheimer erkrankte Mutter, einen pflegebedürftigen Onkel, um Schafe, Ziegen und Esel auf dem Öko-Hof gekümmert hat, ist sie nun selbst an der Reihe.

Vor zwei Jahren hat sie ein Studium an der Katholischen Hochschule in Köln begonnen – Soziale Arbeit. Wenn sie nächstes Jahr fertig ist, will sie sich als rechtliche Betreuerin selbstständig machen und die Rechte von psychisch Kranken vertreten. Gleich welchen Weg Kathrin Prior einschlägt, irgendwie scheint er immer darauf hinauszulaufen, dass sie sich um andere kümmert. Und sei es um Gott.

Als Odyssee will sie diesen Weg aber nicht verstanden wissen, eher als einen Prozess in einem Leben auf der Suche nach Gott, und keine Irrfahrt.